

#Brückenschlag - für eine faire Debattenkultur zu Flucht und Migration -

Einige Jahre kamen vermehrt Flüchtlinge und MigrantInnen zu uns. Die Reaktionen unserer MitbürgerInnen sind unterschiedlich, und Gespräche und Debatten darüber werden immer emotionaler. Wir wollen die Kluft in unserer Gesellschaft zu diesen Fragen überbrücken. Deshalb wenden wir uns an Herz und Verstand bei allen Beteiligten, möchten innehalten und die verschiedenen Aspekte mit etwas Abstand und in Ruhe betrachten. Welche Positionen stehen sich gegenüber?

* Ein großer Teil der BürgerInnen sieht in der Aufnahme der Asylsuchenden besonders die positiven Chancen. In der Hilfsbereitschaft, in der Freude, den Horizont im Miteinander mit anderen Kulturen zu erweitern, erleben sie die besten Werte unserer offenen und humanen Gesellschaft. Sie berufen sich dabei nicht nur auf die Mitmenschlichkeit, sondern auch auf das Grundrecht auf Asyl und auf die Flüchtlings-Konvention der Vereinten Nationen.

+ Andere MitbürgerInnen machen sich bei aller Menschenfreundlichkeit dann doch Sorgen, wie viele NeubürgerInnen aus anderen Kulturen unsere Gesellschaft verkraften kann. Sie sehen, mindestens teilweise, in den Großfamilien wie auch in religiösen und politischen Gruppierungen patriarchale und autoritäre Verhaltensweisen, die gleichberechtigten und selbstbestimmten Einheimischen als rückschrittlich erscheinen. Sie sehen mühsam errungene Freiheitsgrade gefährdet. Ein weiterer Problembereich ist für viele hiesige ArbeitnehmerInnen, dass sie mit MigrantInnen um Arbeitsplätze und Mietwohnungen konkurrieren müssen.

In den Überlegungen zur Bewältigung der Probleme gibt es durchaus Gemeinsamkeiten. Viele Menschen werden den Thesen zustimmen, man müsse an den Fluchtursachen ansetzen und die Ankunft, Integration und eventuelle Rückführung von MigrantInnen müssten geordnet ablaufen. Aber bei all diesen Bereichen gibt es große Unterschiede der Positionen:

* Die einen sehen die Fluchtursachen darin, dass die Industrieländer seit 500 Jahren die anderen Kontinente durch Gewalt und ungerechte Handelsbeziehungen ausplündern, schwere ökologische Probleme hervorrufen und interne Konflikte durch massive geopolitisch motivierte Eingriffe und Rüstungsexporte zu schweren Kriegen und Bürgerkriegen eskalieren. Die Menschen in den armen Ländern werden dadurch in Not und Perspektivlosigkeit getrieben. Sie sehen keinen anderen Ausweg, als dahin zu fliehen, wo sie ihr Leben retten oder einen Lebensunterhalt finden können. Die Flüchtlinge und Wirtschaftsmigranten laufen aus dieser Sicht (in der Regel, ohne sich dessen bewusst zu sein) nur ihren in den Norden geschafften Ressourcen hinterher, wollen an der Sicherheit und dem Wohlstand teilhaben, zu dem sie beigetragen haben.

+ Die anderen sehen die wesentlichen Ursachen der Flüchtlingsströme in internen, in den Entwicklungsländern selbst produzierten Faktoren, für die sie als Deutsche nicht verantwortlich sind. Sie sehen den relativen Wohlstand und Sicherheit der Industrieländer als völlig eigenständig durch Fleiß, Disziplin und Kreativität erarbeitet und wollen selbst entscheiden, wen sie daran teilhaben lassen.

* Die einen sind gegen eine Abschottung der Außengrenzen; das scheint für sie nur durch inhumane Maßnahmen möglich zu sein. Nach der Flüchtlingskonvention haben Asylsuchende das Recht, Staatsgrenzen zu überqueren.

+ Andere finden es notwendig, die Anzahl derer, die überhaupt ins Land gelassen werden, zu regulieren. Sie wollen die Asylberechtigung so weit wie möglich bereits vor oder an den Außengrenzen prüfen.

* Die einen möchten die positive Herausforderung annehmen, die Aufgaben der Integration durch Bildung und soziale Maßnahmen zu bewältigen. Außerdem könnten die NeubürgerInnen frisches Leben in unsere überalterte Gesellschaft bringen.

+ Die anderen sind skeptisch und sehen auch die Gefahren misslingender Integration. Sie sehen die Belastungen und die Kosten durch Einwanderung und sind besorgt, ob und wie diese gerecht verteilt werden.

* Die einen betonen bei der Rückkehr von MigrantInnen die Freiwilligkeit. Besonders traumatisierte Flüchtlinge können bei erzwungener Rückführung erneut gefährdet werden.

+ Andere sehen die Notwendigkeit auch unfreiwilliger Rückführungen, um die Anzahl derer, deren Integration bewältigt werden muss, in Grenzen zu halten.

Als InitiatorInnen der Aktion #Brückenschlag rufen wir zum respektvollen Dialog auf. Vielleicht entstehen ja dadurch gute Vorschläge, die allen Beteiligten weiterhelfen. Wir möchten derzeit vor allem informelle Gespräche führen, bevor wir an die allgemeine Öffentlichkeit treten und laden Interessierte herzlich dazu ein, mit uns Kontakt aufzunehmen.

ErstunterzeichnerInnen: Regina Weiser, Psychoanalytikerin und Trauma-Therapeutin; Detlef Krohm, Pfarrer im Ruhestand und Pastoral-Psychologe

Kontakt: delf_krohm@gmx.de

Stand: Oktober 2018